

Erwiderung von G. HEYMANS.

Anläßlich der in Bd. XII. S. 395 *dieser Zeitschrift* veröffentlichten Entgegnung des Herrn Prof. TITCHENER sei mir noch eine kurze Bemerkung gestattet. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß die von mir gerügte Erklärung des größeren Täuschungsbetrages aus der geringeren Unterschiedsempfindlichkeit nicht, wie ich glaubte, auf einem Versehen, sondern auf einer „Überlegung“ beruht, welche Herr TITCHENER folgenderweise formuliert: „ist die Unterschiedsschwelle bei vertikalen Distanzen größer als bei horizontalen von gleicher Länge, so ist zu erwarten, daß eine Täuschung, welche sich auf jene bezieht, einen höheren Wert als bei diesen erreichen darf, ohne bemerkt zu werden.“ Das ist an und für sich sehr richtig; und wenn Herr KNOX in seinen Tabellen als Schätzungswerte diejenigen Längen der variablen, relativ überschätzten Strecke V eingetragen hätte, wo sie merklich kleiner als die konstante, relativ unterschätzte Strecke C erscheint, so müßte allerdings $C - V$ bei herabgesetzter Unterschiedsempfindlichkeit größer werden. So handelt aber kein vernünftiger Mensch, auch Herr KNOX nicht; er sagt ausdrücklich, daß er seine Zahlen durch Mittelziehung aus den Werten, welche $V < C$, $V = C$, $V > C$ und noch einmal $V = C$ erscheinen lassen, gewonnen habe (*Am. Journ. of Psych.* VI. S. 414). Und nun ist es klar, daß die Erhöhung der Unterschiedsschwelle um genau soviel, als sie den Wert für $V < C$ verkleinert, denjenigen für $V > C$ vergrößern muß, während sie bei der Bestimmung von $V = C$ abwechselnd in beiden Richtungen wirkt. Ist S die Unterschiedsschwelle und δ der zur Überschreitung derselben ausreichende Minimalbetrag, so sind nach der eigenen Angabe des Herrn KNOX seine Schätzungswerte nach folgender Formel berechnet:

$$V = \frac{(V - S - \delta) + (V - S + \delta) + (V + S + \delta) + (V + S - \delta)}{4}$$

und dieses V , sowie der daraus ermittelte Täuschungsbetrag $C - V$ ist offenbar von S unabhängig. — Die Meinung des Herrn TITCHENER, daß die Zunahme der MÜLLER-LYERSchen Täuschung mit der Normaldistanz aus der Abnahme der Unterschiedsempfindlichkeit bei wachsender Distanz zu erklären sei, ist demnach gleichfalls unrichtig.

Im übrigen habe ich dem früher Gesagten nichts hinzuzufügen, und auch nichts davon zurückzunehmen.
